

Die UNO-Soldaten in Afghanistan und Pakistan

Autor(en): **Carrel, Laurent F.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **155 (1989)**

Heft 6

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-59366>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

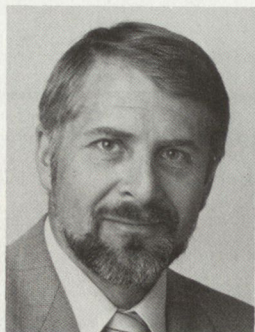
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ERSCHLOSSEN EMDDOK
MF 359/137

Die UNO-Soldaten in Afghanistan und Pakistan

Laurent F. Carrel

Friedenstruppen und Militärbeobachter der Vereinten Nationen werden an mehreren Brennpunkten des internationalen Geschehens eingesetzt. Ihr Wirken in Afghanistan und Pakistan ist wenig bekannt, hat aber viel zur Dämpfung des Konfliktes zwischen den beiden Ländern beigetragen und auch bei der Überwachung des sowjetischen Truppenrückzuges eine bedeutende Rolle gespielt.



Laurent F. Carrel,
Burgunderweg 30,
2505 Biel;
Dr. iur., Fürsprecher;
Chef Prospektivplanung
Stab GGST;
Oberstlt i Gst,
Stabschef F Div 3;
Lehrbeauftragter
für aktuelle
Militärwissenschaften
an der Universität Bern.

Im Dienste des Friedens ...

Die Friedenstruppen und Militärbeobachter der UNO stehen zwar im noblen «Dienst des Friedens», und sie wurden dafür 1988 zu Recht mit dem Friedensnobelpreis geehrt. Ihr Einsatz findet aber sehr oft in extrem schwierigen Verhältnissen und unter lebensgefährlichen Bedingungen in Kriegs- und Konfliktgebieten statt. Die Anzahl jener Soldaten, die in Ausübung ihres Dienstes bei der UNO ihr Leben verloren, belegt dies. Ein Besuch der UNGOMAP (United Nations Good Offices Mission in Afghanistan and Pakistan) in Pakistan und in der umkämpften Hauptstadt Afghanistans im Herbst 1988 hat diese Risiken im Einsatz für den Frieden eindrücklich offengelegt. Jeden Tag und jede Nacht erinnerten Raketeneinschläge in Kabul, Gefechtslärm, das dumpfe Grollen von Artillerie-Geschützen oder der Lärm von Kampfhelikoptern und patrouillierenden Kampfschützenpanzern die Militärbeobachter der UNO daran, dass sie hier «an der Front» Dienst leisten, wenn auch gestützt auf die Genfer Abkommen zur Beilegung des Afghanistankrieges vom 15. Mai 1988.

Eine schwierige Mission in einem schwierigen Konflikt

Bereits nach einem Tag Briefings und Gesprächen im Hauptquartier in Islamabad wird dem Besucher klar, dass der UNGOMAP eine politisch äusserst delikate Mission übertragen wurde. Generalmajor Rauli Helminen (Finnland), der militärische Kommandant der Mission, macht auch von allem Anfang an klar, dass er nur über einen beschränkten Handlungsspielraum verfügt und primär die guten Dienste seiner Blauhelme den Regierungen Pakistans und Afghanistans zur Überwachung der Genfer Abkommen zur Verfügung stelle. Der wirkungsvolle Einsatz seiner Offiziere



Militärischer Kommandant der UNGOMAP ist Generalmajor Rauli Helminen aus Finnland.

hängt deshalb vollumfänglich vom guten Willen und von der Unterstützung der beiden Parteien ab. Die Inspektionen werden auf einer vertraulichen Basis durchgeführt, indem die Ergebnisse allein der UNO und den Konfliktparteien zur Verfügung gestellt werden.

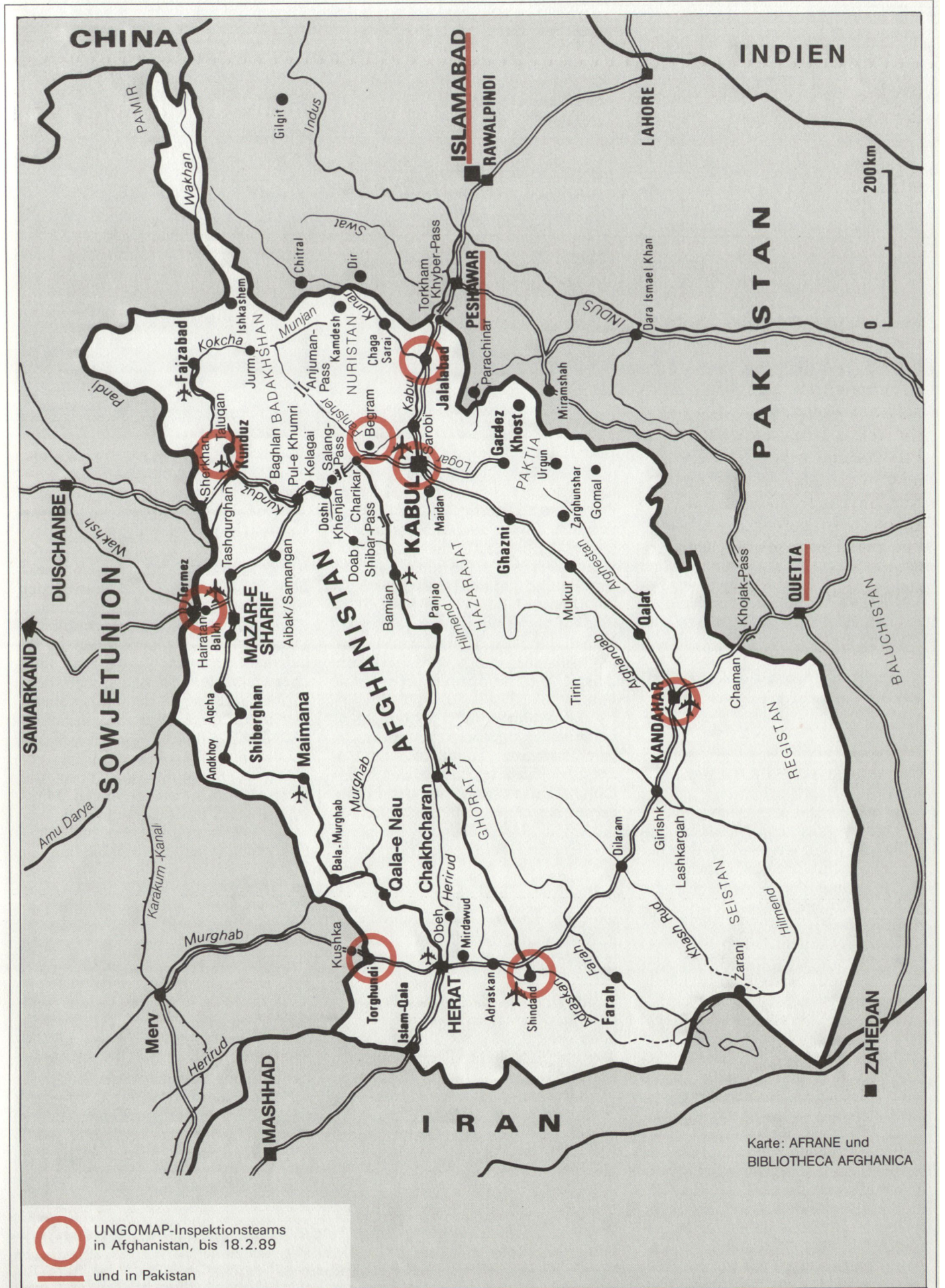
Der direkte Vorgesetzte von Generalmajor Helminen ist der Sonderbeauftragte des UNO-Generalsekretärs, Diego Cordovez. Sein Vertreter ist der zypriotische UNO-Diplomat Benon Sevan. Entsprechend weist die UNGOMAP organisatorisch eine Dreigliederung auf, d.h. eine politische und eine militärische Komponente sowie einen Administrativbereich (Administration and Technical Support).

Die beiden politischen UNO-Berater Ngobi (Uganda) und Sukanuma (Japan) in Islamabad und Kabul heben hervor, die UNGOMAP habe primär einen politischen Auftrag, welcher aber zur Erfüllung eines militärischen Instrumentes bedürfe. Die Gesprächspartner der UNGOMAP sind denn auch die Aussen- und Verteidigungsministerien Pakistans und Afghanistans.

In Gesprächen im Aussenministerium in Islamabad und in Kabul können wir uns davon überzeugen, dass die Arbeit der UNGOMAP als wertvoller Beitrag zur friedlichen Beilegung des Konfliktes betrachtet wird, auch wenn unterschiedliche Erwartungen an diese geknüpft werden.

Die Aufträge der UNGOMAP

Im Annex zu den Genfer Abkommen (Memorandum of Understanding



Karte: AFRANE und BIBLIOTHECA AFGHANICA



UNGOMAP-Inspektionsteams
in Afghanistan, bis 18.2.89
und in Pakistan

ing) bezüglich Nichteinmischung und Nichtintervention der Signatarstaaten Pakistan und Afghanistan, für deren Einhaltung die USA und die UdSSR Garantie leisten, ist die Einrichtung eines UNO-Inspektionsorgans vorgesehen. Noch vor Inkrafttreten der Abkommen reiste ein Vorausteam der UNGOMAP nach Islamabad und nahm die Arbeit aus einem Hotelzimmer im «Holiday Inn» auf. General Helminens vier ersten Aufgaben bestanden darin, je in Islamabad und Kabul ein Hauptquartier zu errichten, zu den Behörden Pakistans und Afghanistans eine dauerhafte Verbindung aufzubauen, Inspektionsteams mit Blauhelmen zu organisieren und mit jenen Stellen in Verbindung zu treten, die sich mit den afghanischen Flüchtlingen befassen. Anschliessend galt es, unverzüglich die drei Aufträge der UNGOMAP anzupacken: den beiden Parteien Pakistan und Afghanistan die guten Dienste der Blauhelme bei der Durchsetzung der Nichteinmischungs- und Nichtinterventionsklauseln zur Verfügung zu stellen, den Rückzug der sowjetischen Truppen aus Afghanistan zu überwachen und die Mithilfe zur freiwilligen Repatriierung der Afghanistanflüchtlinge aus Pakistan anzubieten. Von diesen Aufgaben wurde nach Ansicht der UNGOMAP bis jetzt vor allem die Überwachung des sowjetischen Truppenrückzuges mit Erfolg gelöst.

Das militärische Instrument

In beiden Hauptquartieren stehen 25 Offiziere aus zehn Nationen freiwillig im Einsatz. In Islamabad ist der österreichische Oberst Günther Führer, in Kabul der Schwede Col Bo Pellnas Kommandant des UNO-Kontingentes.

Folgende Länder haben der UNO für UNGOMAP Militärbeobachter zur Verfügung gestellt: Österreich, Schweden, Irland, Dänemark, Finnland, Ghana, Kanada, Fidschi, Nepal und Polen. Die Dienstdauer beträgt im Normalfall ein Jahr, eine Begleitung durch Familienangehörige ist nicht vorgesehen. Die Entlohnung erfolgt durch den jeweiligen Heimatstaat. Praktisch alle Offiziere haben bereits an mehreren UNO-Einsätzen teilgenommen. Die Organisation der beiden Hauptquartiere ist identisch und besteht aus dem Kommandanten, seinem Zugeteilten, dem Chef Operationen, einem Verbindungs- und Nachrichtenoffizier und einem Chef des Administrativen. Dem Komman-



Oberst Günther Führer, Österreich, ist Kommandant des UNO-Kontingentes in Pakistan.

danten stehen zudem bis zu fünf national gemischte Inspektionsteams zu je drei Offizieren zu Verfügung.

Entscheidenden Einfluss auf die Einsatzfähigkeit der UNGOMAP hat der Umstand, dass die ganze militärische Infrastruktur nicht von der UNO selbst, sondern von Pakistan und Afghanistan gestellt wird, wie zum Beispiel die Transportmittel und die Fahrer.

Nur das moderne Übermittlungsmaterial, das sichere Verbindungen zum Hauptquartier in Kabul, zu den Inspektionsteams und zum weltweiten UNO-Übermittlungsnetz sicherstellt, gehört der UNO.

Inspektionen in Pakistan

Auslösender Faktor einer Inspektion ist die Klage Pakistans oder Afghanistans in einer sogenannten «Note verbale». Oberstlt Schunk aus Dänemark, Chef Operationen in Islamabad, gibt uns einen Überblick über den Inhalt der zwischen dem 15. Mai und dem 24. September eingetroffenen 167 Klagen. Sie betreffen 1448 Einzelfälle und reichen von angeblichen Grenzüber tretungen, gegenseitiger Beschiessung über die Grenze, Luftraumverletzungen, Missbrauch von Flüchtlingslagern zu Aus-



Inspektionen unter dem Schutz der «Khaibar Rifles» an der pakistanisch-afghanischen Grenze. Blick vom Khaibar-Pass auf die afghanischen Grenzpositionen Thorkam.

(Fotos von Dr. L. F. Carrel)

bildungszwecken, Unterhalt von Ausbildungslagern für den Widerstand bis hin zur unerlaubten Propaganda. Mit dieser Aufzählung wird gleichzeitig klar, wie schwierig es für die UNGOMAP ist, oft bis zu 3 Wochen im nachhinein unpräzise geschilderte Ereignisse von sehr kurzer Dauer festzustellen, die sich zudem irgendwo entlang der über 1000 km langen Grenze abgespielt haben. Zum Zeit- und Distanzproblem tritt der Umstand hinzu, dass auch die Sicherheit der Inspektions-teams in den Stammesgebieten sichergestellt werden muss. Hierzu müssen oftmals Kräfte bis in Bataillonsstärke der Grenzschutztruppen «Khaibar Rifles» aufgeboten werden. Trotzdem erwarten die klagenden Parteien natürlich prompte Antwort, obschon die UNGOMAP nur rapportieren kann, was sie selbst gesehen bzw. festgestellt hat. Seit dem vollständigen sowjetischen Truppenrückzug vom 15. Februar 1989 hat die UNGOMAP ihre Inspektionstätigkeit an der pakistanisch-afghanischen Grenze verstärkt. Zwei neue Aussenposten in Peshawar und Quetta sowie Substationen wurden hierzu errichtet.

Hauptquartier Kabul

Die Verbindung zum Hauptquartier in Kabul wird durch eine DC-9 sichergestellt, welche von zwei Schweizer Piloten, P. Perriard und G.C. Rochat, geflogen wird und von der UNO bei einer Genfer Firma gemietet wurde.

Die beiden Piloten haben dank ihrer «Kampferfahrung» einen eigenen Start- und Landestil im belagerten Kabul entwickelt, der eher dem Flugprofil eines Jagdflugzeuges als dem eines Zivilflugzeuges entspricht. Dies ist jedoch in zweifacher Hinsicht notwendig: der Flugplatz gilt als bevorzugtes Angriffsziel des Widerstandes, und zweitens muss das UNGOMAP-Flugzeug ohne Kampfhelikopterschutz und ohne Flares (Schutz gegen Flab-Lenk Waffen) starten und landen.

Auch das Hauptquartier der UNGOMAP lässt keinen Zweifel offen, dass wir uns hier im Kriegsgebiet befinden. Statt Morgenturnen füllen die Offiziere Sandsäcke ab, und die ehemalige Villa wurde mit Doppelbarrieren, Stacheldraht, Sandsäcken und vor die Fenster geschweissten Stahlplatten einigermassen geschützt. Dass dies notwendig ist, erleben wir selbst. Während unseres Aufenthaltes gehen vier Raketenangriffe auf Kabul nieder, die viele Tote und Verwundete zur Folge haben, und während jeder

Nacht konnte man den Kampf um Kabul visuell und akustisch mitverfolgen. Das UNGOMAP-Hauptquartier hat auch schon seinen Anteil an Splintern einer Rakete abgekriegt, und der Kommandant, Col Pellnas, sorgt sich am regelmässig stattfindenden Morgenbriefing um die Sicherheit seiner Leute. Während der Nacht befolgt die UNGOMAP aus Sicherheitsgründen eine selbst auferlegte Ausgangssperre, eine Notevakuierung aus Kabul ist vorbereitet.

Der sowjetische Truppenrückzug

Hauptaufgabe des Hauptquartiers Kabul war die Überwachung des sowjetischen Truppenrückzugs aus Afghanistan. Bis zum 15. August 1988 verliessen 50 Prozent der im Land stationierten 100 300 Angehörigen der sowjetischen Truppen Afghanistan. Die sowjetischen Truppen zogen sich auf acht Garnisonen in fünf Provinzen zurück: Baghlan, Herat, Kabul, Parwan und Samangan. UNGOMAP-Inspektionsteams haben den Rückzug an wichtigen Punkten mitverfolgt, so in Bagram, Jalalabad, Kabul, Kandahar, Kunduz und Shindand. Bei den zwei Grenzposten zur Sowjetunion, Hayratan und Torghundi, hatten sie zudem permanente Überwachungsposten eingerichtet, die am 18. Februar dieses Jahres eingezogen wurden, nachdem der vollständige sowjetische Truppenabzug gemäss dem Genfer Abkommen am 15. Februar 1989 abgeschlossen wurde. Bis zu diesem Zeitpunkt war die sowjetische Militärpräsenz in der afghanischen Hauptstadt sehr stark. Mit täglichen Patrouillenfahrten in und um das umkämpfte Kabul machten sich die Militärbeobachter ein eigenes Bild über die sowjetischen und afghanischen Aktivitäten, wobei diese Fahrten auch die Funktion haben, «Flagge zu zeigen», um nicht von den Widerstandskämpfern mit den Sowjets verwechselt zu werden.

Erfahrungen eines Neutralen

In der UNGOMAP sind Offiziere aus vier neutralen Staaten im Einsatz. Oberst Führer aus Österreich, der über langjährige UNO-Erfahrung verfügt, beurteilt den Nutzen der freiwilligen Dienstleistung bei den UNO-Friedenstruppen für das Bundesheer als



Die für die UNGOMAP im Einsatz stehenden österreichischen Offiziere beurteilen den Nutzen der freiwilligen Dienstleistung bei den UNO-Friedenstruppen für das Bundesheer als bedeutend. Auf dem Bild die Bundesheermaskotte UNigel als Aufkleber.

bedeutend. Neben einer allgemeinen Horizonterweiterung stehe die grosse Motivation der freiwilligen Offiziere und Unteroffiziere und die Möglichkeit, eigenes Material und Ausrüstungsgegenstände vergleichen zu können, im Vordergrund. Zusätzlich erwerben sie sich zwar keine direkte Kampferfahrung, können aber aus dem Verhalten der Konfliktparteien militärisch einiges hinzulernen. Alle kehrten mit einer tiefen Überzeugung vom Sinn der eigenen Landesverteidigung in ihre Heimat zurück. In der öffentlichen Diskussion sei die Meinung der rund 27 000 Leute, die für die UNO im Einsatz standen, ein wichtiger wehrpolitischer Faktor.

Allerdings gibt es auch Stimmen im Bundesheer, die dem Auslandeinsatz kritisch gegenüberstehen. Sie sehen in diesem vor allem keinen vollwertigen Ersatz für die militärische Schulung und Waffenausbildung in Österreich, was bei der Beförderungspraxis zu Problemen führen kann.

Für die Schweiz ist auch das japanische Modell interessant: Der bei der UNGOMAP dienstleistende Kenichi Saganuma erläutert, dass aus innenpolitischen Gründen eine Entsendung von Militärs für Japan nicht in Frage komme. Die friedenssichernden Aktivitäten der UNO würden deshalb primär finanziell (UNGOMAP erhält 5 Millionen Dollar) und mit der Entsendung von zivilen Beratern unterstützt. ■